

Carl Ceiss

CLAUS PEYMANN VERLÄSST DIE BURG, GEHT ANS BERLINER ENSEMBLE, SUCHT BERNHARD UND FINDET SICH SELBST

Satirische Szene (1998)

PEYMANN: Arbeitslicht, bitte!

Arbeitslicht geht an. Claus Peymann kommt mit einem großen, alten Koffer auf die kahle Bühne, sieht sich um. Ein halb zerfetztes Prospekt mit Picassos Friedenstaube hängt schief im letzten Zug. Eine BE-Leuchtreklame dreht sich sehr träge, schnarrend und flackernd durch offensichtlichen Wackelkontakt.

PEYMANN: Dös kann ja heiter werden. -

Herr Peymann bekommt einen kleinen Wutanfall. Ruft in die Seitenbühne.

PEYMANN: Könn's den Lumpen bitt'schön hochzieh'n? Und den Kontakt richten? Is' ja grauenvoll.

Herr Peymann wartet einen Moment. Nichts geschieht.

PEYMANN: So kann ich nicht Theater machen. Da geh' ich lieber gleich.

Herr Peymann wartet einen Augenblick und wendet sich zum Gehen und schreitet beleidigt zum Bühnenausgang. Die Leuchtreklame verlöscht ganz. Peymann, schon halb in der Feuertür, bemerkt es und dreht sich um.

PEYMANN: Dös haben wir gern. Wenn i geh, geh'n die Lichter ganz aus. Das grenzt ja an Nötigung. Nicht mit mir, meine Herrn.

Herr Peymann lässt die Feuertür hinter sich zufallen und lehnt sich an die kalte Stahltür.

PEYMANN: Ich komm direkt vom Flieger. Via Schwechart - Tegel. Von der schönen blauen Donau - an die graue Spree. Vom Ring an den Schiffbauerdamm. Das ist a Karriere. Aus dem k.u.k. lauwarmen Apfelstrudel in den preußisch - kalten Sandkasten. Aus dem Walzer in den Marsch. Aus den Augen in den Arsch. Vom Regen in die Traufe. Selbst schuld kann i da nur sagen. -

Wien, Wien, nur du allein, bist mir heuer arg zu klein. Diese garstig Interessierten, garstig Charmanten, garstig Todessüchtigen, katholisch Intoleranten. A Graus, kann i da nur sagen.

Herr Peymann geht ein paar Schritte in die Bühnenmitte und atmet tief ein.

PEYMANN: Das ist Berliner Luft, so mit ihrem holden Duft. Diese monströs Gelangweilten, chronisch Lebenshungrigen, chaotisch Neurotischen, heidnischen Zwangstoleranten. A Graus, kann i da nur sagen. Und was ist jetzt besser. Und was anders? - Furchtbar.

Herr Peymann geht an die Rampe und beseht sich den Zuschauerraum und grinst verklärt.

PEYMANN: A Zuckelkastel, is dös klein. Mehr Stuck als Raum, wunderbar. Den muss i unbedingt haben. Des wird sich füllen lassen.

Die BE - Leuchtwerbung geht wieder an und leuchtet matt.

PEYMANN: Na also, geht doch. Man muss nur wollen. Ein bisschen kräftiger wäre natürlich besser. Kann ich das Neon nicht etwas heller bekommen? Es soll ja etwas ausstrahlen, nicht war.

Herr Peymann wartet. Es geschieht nichts. Er beschließt, sich darüber zunächst nicht zu ärgern.

PEYMANN: Furchtbar schwer, dieser Koffer, diese Verantwortung.

Herr Peymann wechselt den Koffer in die linke Hand.

PEYMANN: So mag's eine Zeit angeh'n. - Wo habe ich nur das Papier?

Herr Peymann untersucht mit der rechten Hand alle seine Taschen im Anzug, zieht schließlich einen leicht zerknitterten Brief hervor und setzt sich etwas umständlich die Brille auf und liest.

PEYMANN: Ist ja ein Skandal. Unverschämtheit. Und ich dachte, dieser Rapunzel hätte's endlich erledigt. Das dürfen die doch net mit mir machen. Mit niemandem! Immer noch nicht unterschrieben. Wenige Wochen vor Ultimo. Also Rolf, bei aller Freundschaft, keinen Hochmut jetzt. Das wird a Holzweg. Der Vertrag ist perfekt: Du den Sommer, ich den Winter. Alles andere wär desaströs. Der Apfel fällt net weit von der Stiftung. Als ob der Baum von seinen Blüten verlangen würd', das die Bienen ihm für's Bestäuben zahlen müssen, wenn er die künftigen Früchte tragen solle. Nichts als viel Lärm um Nichts. Wenn du einen einfältigen Gerichtsdienner brauchst, ich mache dir nicht den Schlehwein. Also, sei lieb zum Theater. Den alten Wertheim tät's sonst grausen.

Herr Peymann faltet den Brief ärgerlich mit einer Hand zusammen und steckt ihn in die Tasche. Die BE - Leuchtwerbung dreht sich plötzlich schneller.

PEYMANN: Jetzt hab ich mich aufgeregt, wo ich mich freuen wollt. Mein Puls ist wieder auf hundertachtzig. Dabei ist soviel zu entscheiden. - Könn't jemand mal das Prospekt, das verkommene, wegfahren? Schauerlicher Anblick, das.

Herr Peymann wartet nicht und nichts geschieht.

PEYMANN: Es sind ja wunderbare Bühnenarbeiter hier, ja wunderbare Schauspieler, wunderbare Menschen, überhaupt. Wenn man ihre Potenzen weckt. Schad' nur, dass ich sie entlassen muss. Grauensvoll, aber unvermeidlich. Das fürchterlichste für einen neuen Intendanten ist, wenn er zu einem Kollegen sagen muss, tut mir leid, aber i seh' keine Möglichkeit für eine Zusammenarbeit. Sie passen leider nicht dazu und das Konzept bestimme schließlich ich. Ein Horror. Ungelogen.

Im Koffer des Herrn Peymann rumort es.

PEYMANN: Bitte Ruhe im Karton. Die Damen und Herren. Uraltlasten sind noch nicht gegangen. Wenn sie abgewickelt sind, lass ich euch aus. Wollen wir sehen, ob wir die Burg nicht noch toppen können, wenn ich die Burg mitbring'. Irgendwem muß i schließlich auch vertrauen können.

Herr Peymann schüttelt den Koffer, bis es ruhig in ihm ist.

PEYMANN: Also. -

Ein fernes, krächzendes Gelächter aus dem ersten oder zweiten Rang. Herr Peymann erschrickt etwas. Versucht im ersten und zweiten Rang den Lachenden zu identifizieren.

PEYMANN: Thomas, bist du's? Zeig dich, Bernhard, oder ist's nur dein Geist? Ich weiß, auch hier werden sie mich mit ihrer falschen Zuneigung einwickeln wollen. Aber ich bin ja gewarnt durch dich. Den werd ich's zeigen. Das wird ein Fest. Auch für Boris. Wahrscheinlich. Unter diesen ganzen Ignoranten in ich der einzige Wahnsinnige. Die werden wir jagen, diese Gesellschaft. Ihnen die Macht der Gewohnheit austreiben. Zeig dich, wenn du hier bist, Bernhard, es ist dunkel da oben im Rang. Bei dir oben, den Berühmten, den Präsidenten. Wenig Licht, viel Schatten. Und den Minetti soll ich engagieren? Meinst du. Den Immanuel Kant könnt er mir spielen. Vor dem Ruhestand. Am Ziel. Über allen Gipfeln deutscher Schauspielkunst. Und was geb' ich Ritter, Dene, Voß? Der Schein trägt, ich bin ein Theatermacher auf dem Heldenplatz. Hauptsache, dein Testamentsvollstrecker pfändet mich nicht. Klar, Bernhard, du bist nicht im Parkett, da sitzen nur die alten Nazis, wie in Wien auch.

Herr Peymann öffnet eine Klappe im Bühnenboden, ohne den Koffer abzusetzen.

PEYMANN: Und schaut nur, überall Leichen im Keller. Riecht man den Moder, auf dem wir stehen. Ich bin so unentschlossen, plötzlich.

Herr Peymann holt einen Totenschädel aus der Versenkung.

PEYMANN: Der Schädel da, Herrschaften, das war Bertholds Schädel, der Spaßmacher von Stalin. Lasst uns sehen.

Herr Peymann betrachtet den Schädel.

PEYMANN: Ach, armer BB. Ich kannte ihn, ein Kerl von unendlichen Späßen. Voll von den herrlichsten Einfällen. Hunderte Regisseure hat er auf seinem Rücken getragen. Und jetzt? Es hebt mir den Magen. Wo sind deine weichen Lippen, die Regimenter von Frauen geküßt haben? Wo sind deine Lieder? Ein Museum haben sie aus deinen Geistesblitzen gemacht. So werden wir alle zu Staub.

Herr Peymann holt einen zweiten Schädel aus der Versenkung, dem eine dicke, noch glimmende Zigarre zwischen den Zähnen klemmt.

PEYMANN: Du auch, was ist das für ein Acker hier? Gingst deine Chaussee, alte Schildkröte? Und die Zigarre nimmst du wohl nie aus dem Maul. Hat dich auch der Totengräber geholt, Heiner? Unterhaltet ihr euch beide, märkischen Sand zwischen den Zähnen? Worüber? Die Nachwelt flicht bekanntlich keine Kränze.

Herr Peymann wirft beide Schädel zurück in die Grube.

PEYMANN: Eine schmeichelhafte Aussicht. Mich zu euch zu gesellen, demnächst. Auf dem Hause muß a Fluch liegen. Wer's führt, verlicht. Ein B-E-rdigungsinstitut. Ruht in Frieden, Jungs. Ich will noch manche Marionette dressieren.

Die BE - Leuchtwerbung dreht sich noch schneller und leuchtet stärker als zuvor.

PEYMANN: Dieser Berliner Republik will ich a'n Gegenparlament schaffen. Die Menschen ernst nehmen...

Herr Peymann bekommt einen kleinen Hustenanfall.

PEYMANN: ... Neue Autoren spülen. Wirklichkeit auf die Bühne transportieren ... versprochen.

Herr Peymanns Hustenanfall unterbricht seinen Gedanken. In der Versenkung schäumt es auf. Herr Peymann blickt hinab.

PEYMANN: Holla. Was frißt mir an den Fundamenten? Die kleine Panke, natürlich. Sie wollen mir nicht die Mittel gewähren. Herrschaften! Ich soll auf Lottogelder hoffen. Theater als ein Glücksspiel vielleicht? Sechs aus neunundvierzig? Saubande, dreckerte.

Herr Peymann schließt die Klappe im Bühnenboden. Die BE - Leuchtreklame rotiert irrsinnig schnell und strahlt sehr grell. Herr Peymann setzt sich eine Sonnenbrille auf.

PEYMANN: Greller leuchten als ich soll's natürlich nicht.

Ein menschengroßer Spiegel schwebt aus dem Schnürboden herab.

PEYMANN: Wer ist das? Wer kommt da? Bitteschön? Ich habe hier Probe. Bitte verlassen Sie die Bühne, wenn sie nicht mitspielen. Wer i bin? Ich bin Peymann, persönlich. Wer sind Sie denn. Auch ein Peymann. Ja schau an. Da find ich mich. Gratulation. Eine Fiktion, ein Zwilling. - Haben Sie zufällig einen Kamm?

Herr Peymann betrachtet sich wohlgefällig und kämmt sich sorgfältig sein etwas schütteres Haar.

PEYMANN: Muss i denn alles allein machen?

Herr Peymann stellt endlich seinen schweren Koffer ab und wischt sich erleichtert die Schweißperlen von der Stirn. Dann setzt er sich auf seinen Koffer und nimmt die Sonnenbrille ab.

PEYMANN: Das würde ich so nie sagen. Öffentlich. Nicht einmal denken, privat. Der Autor zwingt mich, diesen Stoß abzusondern. Sehr sonderbar, daß mich ein Autor zwingen kann, ein starkes Stück. Der mich nicht einmal kennt. Der sich nicht die Mühe gemacht hat, ordentlich zu recherchieren. Meine Interviews zu lesen. Meine Inszenierungen anzusehen. Eine Frechheit, wirklich. Ich erkläre, dass kein Wort, welches ich hier spreche, aus meinem Munde kommt. Nicht ein Jota hat mit mir zu tun. Ich bin nicht Claus Peymann. Sondern eine Verfremdung, eine unverschämte. Ein Bühnenpopanz soll aus mir gemacht werden. Da spiele ich nicht mit. Ich bin die Ikone des deutschen Theaters. Schließlich haben wir Prominente so etwas wie einen Schutz der Persönlichkeit verdient. Ich muß mich zuweilen von den Herrn Kritikern schon genug durch den Schmutz ziehen lassen. Ich, DER Peymann, bin ein Markenzeichen. So wie Coca Cola, Persil oder BMW, meinetwegen. Wie elend grell diese Leuchtreklame ist. Wenn ich auf dem Programmzettel stehe, bürgt das für Qualität. An sich. Basta. Arbeitslicht aus.

Das Licht bleibt an. Herr Peymann, von der Leuchtreklame geblendet, schüttelt den Kopf, will abgehen.

PEYMANN: Gehen Sie nach Hause jetzt, das Spiel ist aus. Vorhang! Des is Berlin. Auf nichts ist Verlaß.

Herr Peymann geht ab und vergißt seinen alten Koffer.

- Ende -